

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Donnerstag, den 8. Juli 1926.

Nr. 156

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöle
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

101. Jahrgang

Preußens Konflikt mit dem Reich.

Der preussische Landtag zur Ernennung Dr. Luthers
In Berlin, 8. Juli. Die Ernennung des früheren Reichs-
kanzlers Dr. Luther zum Mitglied der deutschen Reichsbahn-
gesellschaft anstelle des verstorbenen Kommerzienrats Arnold, der
als sogen. preussisches Verwaltungsratsmitglied im Einvernehmen
mit Preußen seinerzeit gewählt wurde, hat in Preußen
starke Bedenken hervorgerufen. Diese Bedenken haben vorerst
ihren Niederschlag in einer Großen Anfrage der Abgg. Leinert
(S.), Dr. Schmieding (Z.) und Hoff (D.) gefunden, die fol-
gendermaßen lautet: Nach Zeitungsmeldungen hat die Reichs-
regierung als Mitglied des Verwaltungsrates der preussischen
Reichsbahngesellschaft den früheren Reichskanzler, Herrn Dr.
Luther, ernannt. Wir fragen das Staatsministerium: 1. Ist
diese Ernennung im Einverständnis mit der Staatsregierung
erfolgt? 2. Falls nicht, welche Schritte gedenkt die Staatsregie-
rung zu ergreifen, um das Preußen zustehende Recht zu wahren?

Der Konflikt mit Preußen vor dem Reichskabinett.
In Berlin, 8. Juli. Wie die Morgenblätter zu der gestrigen
legten Kabinettsitzung vor dem Beginn des Urlasses einzelner
Minister erfahren, hat der Konflikt, der zwischen dem Reich
und Preußen in der Frage des Verwaltungsrates der Reichs-
bahn entstanden ist, das Reichskabinett beschäftigt. Der Brief,
den der preussische Ministerpräsident Braun in dieser Angelegen-
heit an den Reichskanzler gerichtet hat, wird durch ein Schreiben
der Reichsregierung beantwortet werden, das geeignet ist, eine
friedliche Beilegung des Streitfalles herbeizuführen. Die Re-
gierung wird allerdings ihren Standpunkt, das ihr allein die
Ernennung der Verwaltungsratsmitglieder zusteht, aufrechter-
halten. Sie wird diesen Rechtsstandpunkt aber eingehend be-
gründen und erwartet, daß die preussische Regierung ihn aner-
kennen wird. Vor allem ist man im Reichskabinett der Auffas-
sung, daß der Staatsgerichtshof für diese Frage gar nicht zu-
ständig ist, da es sich ja nicht um die Ausübung von Staatsver-
trägen handelt. Die Auslösung des Staatsgerichtshofes wurde
nur im äußersten Konfliktfalle in Betracht gezogen und man
hofft, daß Preußen diesen Konflikt ebenso wie das Reich ver-
meiden will.

Ministerpräsident Braun gegen das Reich.
In Berlin, 8. Juli. Im preussischen Landtag ergriff gestern
Ministerpräsident Braun das Wort zur Beantwortung der Gro-
ßen Anfrage der Regierungsparteien über die Ernennung des
Reichskanzlers a. D. Dr. Luther in den Verwaltungsrat der
Reichsbahngesellschaft. Der Ministerpräsident wies einleitend
darauf hin, daß er in einer eingehenden Unterredung mit dem
Reichskanzler die Rechtsansprüche Preußens für die Bezeichnung
des freien Postens begründet und darauf hingewiesen habe, daß
die Staatsregierung ihren Anspruch auf die Bezeichnung aufrecht
erhalten müsse. Braun verlas dann das Schreiben des Reichs-
kanzlers vom 5. Juli an die preussische Staatsregierung, in dem
dieser mitgeteilt wird, daß die Reichsregierung zu dem Ergeb-
nis gekommen sei, daß ein Anspruch Preußens auf Benennung
einer Persönlichkeit für die freie Stelle im Verwaltungsrat der
Reichsbahn nicht gegeben sei. Die Reichsregierung habe daher
in der Kabinettsitzung vom 5. Juli beschlossen, Reichskanzler
a. D. Dr. Luther zum Mitglied des Verwaltungsrates der

Reichsbahngesellschaft zu ernennen. Die Reichsregierung sei bei
diesem Beschluß von der Ueberzeugung ausgegangen, daß gerade
die Wahl dieser Persönlichkeit volle Gewähr für die erforder-
liche Wahrung aller der Interessen Preußens biete. Der Mini-
sterpräsident teilte weiter mit, daß sich die preussische Staats-
regierung mit dieser Mitteilung der Reichsregierung beschäftigt
und an den Reichskanzler eine Antwort erteilt habe, in der
die preussische Regierung auf das Verhafteste bedauere, daß sich
die Reichsregierung zu einer derartigen offenkundigen Brüstung
des Landes Preußen habe entschließen können. Die Reichs-
regierung habe nicht einmal den Versuch gemacht, den in dem
Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten vom 20. März be-
gründeten Rechtsstandpunkt Preußens zu widerlegen und den
Nachfolger des seinerzeit auf preussischen Vorschlag ernannten
Kommerzienrats Arnold ernannt, ohne vorher mit der preußi-
schen Regierung darüber Fühlung zu nehmen. Die Reichsregie-
rung befeigte somit durch einen Federstrich die am 25. März
zwischen ihr und der preussischen Regierung zur Auslegung des
Staatsvertrages über den Uebergang der Staatsbahnen auf das
Reich ausgetauschten Erklärungen. Die preussische Regierung
werde daher zur Feststellung der Rechtslage eine Entscheidung
des Staatsgerichtshofes herbeiführen. Die Persönlichkeit des
Reichskanzlers a. D. Dr. Luther scheide aus der ganzen Erörte-
rung völlig aus. Die von der Reichsregierung gewünschte Form
der Erledigung dieser Angelegenheit bedeute eine Rücksichts-
losigkeit, die die preussische Regierung nicht habe erwarten
können und die eine erspriehliche Führung der Reichs- und Staats-
geschäfte nicht zur Folge haben könne. Der Ministerpräsident
unterstrich dann noch einmal, daß die Stellungnahme der
Staatsregierung nicht der Persönlichkeit Dr. Luthers gecte, son-
dern lediglich darauf gerichtet sei, den Rechtsstandpunkt des
preussischen Staatsinteresses auf dem Gebiete der Eisenbahnen
zu wahren.

**Preußens Anspruch auf Vertretung im Verwaltungsrat
der Reichsbahn unbegründet.**
In Berlin, 8. Juli. Zu der Besetzung der durch den Tod
des Geheimrats Arnold freigewordenen Stelle in dem Verwal-
tungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft durch den Reichs-
kanzler a. D. Dr. Luther wird von unterrichteter Seite die
Rechtslage folgenderweise dargestellt: Die preussische Regierung
beansprucht, daß eine von ihr genannte Persönlichkeit von der
Reichsregierung in den Verwaltungsrat der Deutschen Reichs-
bahngesellschaft entsandt wird. Die preussische Staatsregierung
steht ihren Anspruch auf Erklärungen, die am 25. März 1925
zwischen dem damaligen Reichsverkehrsminister Dezer und dem
preussischen Handelsminister über die künftige Vertretung der
preussischen Regierung im Verwaltungsrat der Reichsbahn aus-
getauscht wurden. Es wird nun darauf hingewiesen, daß die
Rechtslage sich inzwischen durch die Gründung der Deutschen
Reichsbahngesellschaft und insbesondere durch das Reichsbahn-
gesetz völlig verändert habe. Die Reichsregierung steht daher
auf dem Standpunkt, daß der Anspruch der preussischen Staats-
regierung, durch eine bestimmte Persönlichkeit im Verwaltungs-
rat der Reichsbahn vertreten zu sein, keine richtige Begrün-
dung habe.

Polen im Stadium des langsamen Bankrotts.

**Amerikanische Finanzsachverständige stellen den Bankrott
Polens fest.**
Warschau, 7. Juli. Der amerikanische Sachverständige, Prof.
Kemmerer, hatte lange Besprechungen mit dem polnischen Fi-
nanzministerium über die wirtschaftliche und finanzielle Lage
Polens. Prof. Kemmerer hat dabei betont, daß eine polnische
Anleihe in Amerika keinen Erfolg haben würde, da das ameri-
kanische Kapital zu den polnischen Verhältnissen kein Vertrauen
habe. Nach Meinung des amerikanischen Sachverständigen muß
die polnische Wirtschaft auf ganz anderen politischen und ökon-
omischen Grundlagen aufgebaut werden. Die polnische Regie-
rung müßte mit den Nachbarstaaten von Osten und Westen eine
Politik der Verständigung treiben. Auch für eine neue Anleihe
zur Stabilisierung des Zlotykurzes seien die amerikanischen
Finanzkreise nicht zu gewinnen. Die polnischen Finanzkreise sind
mit den Ausführungen des Amerikaners sehr unzufrieden, zumal
er festgestellt hat, daß sich Polen in einem Stadium langsamen
Bankrotts befindet.
Man wird die Unzufriedenheit der Polen über die wenig
schmeichelhaften Feststellungen des amerikanischen Sachverstän-
digen wohl verstehen können, aber nichts desto weniger oder viel-
leicht gerade deshalb wird man betonen müssen, daß das Ur-
teil des Amerikaners die Fehler des bisherigen Kurzes in Po-
len in wirtschaftlicher und politischer Beziehung durchaus tref-
fend charakterisiert und zugleich den Weg zeigt, dem drohenden
wirtschaftlichen und politischen Bankrott zu entgehen. Die Wahr-
nung des Amerikaners, mit den Nachbarstaaten eine Politik der
Verständigung zu treiben, ist besonders in Bezug auf das Ver-
halten Polens gegenüber Deutschland am Platz. Gewiß hat vor
einigen Tagen der neue polnische Außenminister Jalewski in

einer Rede den Willen zur Verständigung mit Deutschland be-
tont. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben uns in Deutsch-
land gegenüber polnischen Versprechungen zurückhaltend gemacht.
Wie erinnern uns mit einem gewissen Gefühl der Bitterkeit an
die schmerzvollen Reden, die Jalewskis Vorgänger im Amte
vor Jahr und Tag gehalten haben, in denen auch zu lesen stand,
daß die neue polnische Regierung von dem aufrichtigsten Ver-
streben sich leiten lasse, mit Deutschland bald in ein angenehmes
Verhältnis zu kommen. Man wird angesichts des politischen
Umschwunges in der polnischen Republik überhaupt gut daran
tun, die Launen des neuen Außenministers abzuwarten. Werden
diese seinen Worten entsprechen, gut, dann werden wir die Ge-
sten sein, die freudig in die dargebotene Hand einschlagen und
gemäß unserer früheren Versicherungen uns beeilen werden, zu-
sammen mit Polen an der Befriedigung des europäischen Konti-
nents, an der Neufundierung der europäischen Staaten, nicht
zuletzt auch Polens selbst, mitzuschaffen. Dazu bedarf es aller-
dings der nötigen Voraussetzungen, die eben jene Beweise sind,
die Deutschland vom neuen polnischen Regime zur Bekräftigung
der Worte des Außenministers verlangen kann, und verlangen
muß aus einem wohlverstandenen, nicht nur nationalen, sondern
auch internationalen Interesse heraus. Es muß endlich ein-
mal auch zwischen Polen und Deutschland die ehrlüche Ausein-
anderklärung erfolgen, die einen Erfolg in sachlich wirtschaft-
licher Hinsicht für die Zukunft verbürgt. Dazu wird aber vor
allen Dingen notwendig sein, daß man sich auch in Warschau
von allen Vorurteilen freimacht und die Beziehungen Polens
zu Deutschland unter dem Gesichtswinkel sieht, wie beiden Vän-

Tages-Spiegel.

Ministerpräsident Braun hat im preussischen Landtag unter leb-
hafter Zustimmung der Abgeordneten eine scharfe Antwort an
die Reichsregierung wegen Luthers Wahl in den Verwal-
tungsrat der Reichsbahn gegeben.

Zu der französischen Kammer fanden heftige Vorstöße von der
Rechten und Linken gegen die Finanzpolitik von Caillaux statt.

Ein amerikanischer Sachverständiger bezeichnet die wirtschaft-
liche Lage Polens als Stadium des langsamen Bankrotts.

Au heutigen Donnerstag tritt in Berlin eine Konferenz der
Finanzminister der Länder zusammen.

dem, die zwangsläufig auf einander angewiesen sind, am besten
geholfen werden kann. Nur wenn man vom Standpunkt der
Wohlfahrt der beiderseitigen Bevölkerung die Verhältnisse
energisch zu meistern gedenkt, wird man dem Ziele dienen kö-
nnen, das auch der neue polnische Außenminister mit der Schaf-
fung einer aufrichtig friedlichen Atmosphäre bezeichnet hat, die
ein gegenseitiges Vertrauen, eine völlige gegenseitige Achtung
ermöglicht. Bei den Handelsvertragsverhandlungen bietet sich
seit Monaten die Gelegenheit, einzulernen. Hoffen wir, daß
Polen, wenn einmal der erste Eindruck des amerikanischen Ur-
teils überwunden ist, die Mahnungen des Sachverständigen
hoch beherzigt, sicherlich nicht zum Schaden des polnischen Staa-
tes und der polnischen Wirtschaft.

Widerstand der französischen Sozialisten gegen das Sachverständigenurteil.

In Paris, 8. Juli. In der Nachmittagsitzung sprach sich
Leon Blum in scharfer Weise gegen das Sachverständigenurteil
aus. Blum verwarf die gesamte Steuerpolitik des Sach-
verständigenberichts und erklärte, daß seine Partei denselben
bekämpfe. Mit der Frage der Steuerpolitik würde sonst eine
viel ernstere Frage, die der Ermächtigung der Regierung für die
Ausführung ihres Finanzprogramms, beanprucht. Niemals
werde die sozialistische Partei der Regierung so viele Vollmäch-
ten übertragen. Unverständlich sei es nur, daß die gestrige Er-
klärung Caillaux' keine größere Bewegung im Hause hervorgeru-
fen habe. Der Handstuh wurde gestern in die Arena ge-
worfen, so fährt Blum fort, die sozialistische Partei habe ihn auf-
gegriffen. Die Regierung habe kein Recht, so vorzugehen. Die Erteilung
von Vollmächten bedeute nicht nur eine Verletzung der Verfas-
sung, sondern auch eine solche der nationalen Souveränität. Das
schwierigste Problem sei im übrigen das des Schatzamtes. Schon
das vierte Mal werde im Parlament verkündet, daß das Land
vor der Katastrophe stehe. Wie die Regierung, so wünsche die
sozialistische Partei die Stabilisierung. Doch wie könnte die In-
flation aufgehalten werden? Der Sachverständigenbericht sei
förmlich mit Inflationsgedanken getränkt. Was die kurzfristigen
Anleihen angehe, so werde die zwangsmäßige Konsolidie-
rung verworfen. Die Regierung hätte zur freiwilligen Konsoli-
dierung schreiten können, von der man aber ebensoviel erwarten
könne, wie von dem freiwilligen Notopfer. (Beifall, Widerspruch
und ironische Zwischenrufe.) Die Sachverständigen zögen zur
Deckung der kurzfristigen Schatzanweisungen die Eröffnung eines
Kredites von 3 Milliarden durch die Bank von Frankreich vor,
der durch ausländische Devisen und durch den Goldbestand ga-
rantiert werden solle. Was die Bonds der nationalen Vertei-
digung anbelangt, so sollen sie einer Kasse überwiesen werden,
an die der Staat jährlich einen durch die Tabakemahnen ga-
rantierten Beitrag einzahlen würde. Auch die Eröffnung eines
Kontos von 4 Milliarden für diese Kasse werde den Druck
weiterer Banknoten nötig machen. Diese Geldnoten werden ab-
geblüht durch Devisen oder durch die Tabakemahnen garantiert
und man behauptet, daß es sich dabei um keine Inflation han-
delt, da die Vorschüsse an den Staat nicht vermehrt werden.
Die Sozialisten wollen aber von keiner Inflation etwas wissen.
Wozuf es antommt, ist, daß die im Umlauf befindlichen Bank-
noten unter keinen Umständen vermehrt werden, ob sie ga-
rantiert sind oder nicht. (Beifall.) Die Stabilisierung, wie die
Sachverständigen sie vorschlagen, so fährt Blum fort, wird die
Preise nicht zum Sinken bringen, sondern eine hausse und da-
durch die Schaffung neuer Noten nach sich ziehen. Die Sitzung
wird darauf unterbrochen. Der erste Teil der Rede Blums er-
regte großen Beifall. Im zweiten Teil weiß Blum in der Be-
sprechung des Washingtoner Abkommens die Bedeutung der
Transferklausel nach, stößt dann aber auf starken Widerspruch,
als er erneut die Notwendigkeit der Kapitalsabgabe betont.
Unter anderem sagte Blum in seiner Rede noch, die sozialistische
Partei lehne die auswärtige Anleihe absolut ab, weil sie die
erste Voraussetzung für die Bedingungen des Washingtoner Ab-
kommens sei. Ungeheuer viele Fehler würden von der überwälti-
genden Mehrheit des Landes und des Parlaments begangen.
Das moralische Prinzip der Schuld an Amerika könne nicht in
Wärde gestellt werden; ohne die Transferklausel sei jede Sta-
bilisierung unmöglich.

Kleine politische Nachrichten.

Ein neuer Rekordbestand des französischen Franken. Der französische Franken erreichte an der Londoner Börse mit 184 einen neuen Rekordbestand. Wie der Evening Standard von gut unterrichteter Seite erfährt, entspricht die Meldung, nach der Caillaux dem englischen Schatzkanzler Churchill am Ende der Woche einen Besuch abzustatten beabsichtigt, nicht den Tatsachen.

Das französische Flottenbauprogramm gebilligt. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Kammer mit 415 gegen 145 Stimmen das Flottenbauprogramm für 1926/27 angenommen, das den Bau eines Kreuzers, 2er Torpedobootsbooten und Hilfschiffen mit einem Kostenschlag von rund 960 Millionen Franken vorsieht.

Die Gründung einer belgischen Eisenbahngesellschaft vor der Brüsseler Kammer. Der Brüsseler Kammer ist der Regierungsentwurf über die neue gemischt-wirtschaftliche Eisenbahnregie zur Beratung zugegangen. Die neue Gesellschaft soll mit einem Aktienkapital von 11 Milliarden Franken arbeiten. Der belgische Staat haftet für Gewinn und Verlust. Die Regie ist auf 75 Jahre festgesetzt. Die neue belgische Eisenbahngesellschaft ist eine staatliche Gründung. Sie bleibt autonom.

Auch Baldwin für das ewige Mandat Englands über Ostafrika. Im Unterhaus ging heute Baldwin auf eine Anfrage über Mandatsfragen ein. Bei den Abmachungen in Locarno, spielt nur mündlich sei den deutschen Delegierten mitgeteilt, so führte Baldwin aus, habe die Mandatsfrage keine Rolle bekommen, wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden sei, möglicherweise auch Deutschland zur Mandatsübertragung kandidieren könne. Es sei aber unterrichtet, anzunehmen, daß Deutschland ein festes Versprechen gegeben worden sei. Die letzte ostafrikanische Erklärung des Kolonialsekretärs habe die Mandatspolitik der Regierung dargelegt. Das Tanganjika-Gebiet bleibe das ständige Mandatsgebiet Englands.

Englisch-chinesische Zusammenstöße in Kanton. Aus Kanton wird gemeldet, daß es infolge der erneuten Erschießung von Luftstäbischen durch englische Truppen zu Zusammenstößen zwischen Chinesen und Engländern gekommen ist. Ein Arbeiterdemonstrationszug zog vor das englische Konsulat und wollte es stürmen. Nur mit Mühe gelang es den englischen Soldaten, das Gebäude vor Plünderungen zu schützen. Der Oberbefehlshaber von Kanton hat den englischen Stellen mitgeteilt, daß er, wenn die Erschießungen nicht eingestellt würden, militärisch gegen die Engländer vorgehen würde.

Ausland.

Italienischer Beruhigungsversuch wegen der Abessinienfrage.

II. Paris, 6. Juli. Der italienische Gesandte, Baron Wogano, hat gestern den Ministerpräsidenten Briand im Quai d'Orsay aufgesucht, um mit ihm die Fragen des englisch-italienischen Vertrages über Abessinien zu besprechen. Der Gesandte betonte besonders, daß dieser Vertrag die französischen Interessen in keiner Weise schädige. Das Prinzip der offenen Türe sei keineswegs verletzt worden. Diese offizielle Demarche wurde durch die heftige Pressepolemik in den englischen-französischen und italienischen Blättern notwendig. Die Abessinienfrage und einige andere Mittelmeerfragen werden Gegenstand eines lebhaften Gedankenaustausches zwischen Italien und Frankreich sein. Der Vertrag wurde übrigens vor kurzem dem Senat des Völkerbundes zur Einsichtnahme vorgelegt.

Der Streik im Antwerpener Hafen beendet.

II. Antwerpen, 7. Juli. Nach langwierigen Verhandlungen wurde am Dienstag Nachmittag der Streik beigelegt. Die Hafenarbeiter werden am Donnerstag früh die Arbeit wieder aufnehmen. Am Donnerstag Nachmittag tritt die Hafenkommission zusammen, um über eine Erhöhung der Löhne zu verhandeln.

Erklärung von Präsident Coolidge.

II. Berlin, 6. Juli. Wie die Morgenblätter aus Philadelphia melden, sagte Präsident Coolidge in einer Ansprache zur Feier des 150. Tages der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung: Zum Ablauf dieser 150 Jahre seien aus allen Teilen der Welt Leute nach Philadelphia gekommen, wie zu einer Heiligensstätte. Es sei sicher genügend Zeit verfloßen, um mit großer Gründlichkeit den Wert der Vereinigung der Vereinigten Staaten und ihre Zuverlässigkeit als Norm für die Ordnung der menschlichen Gesellschaft und für die Förderung der Zivilisation zu erweisen. Man könne sich der Ueberzeugung nicht entziehen, daß der Geist der neuen Zivilisation seinen Ursprung in Amerika habe und in Amerika fortgeschrittenere gewesen sei, als der Geist, der die alte Welt beherrschte. Die Unabhängigkeitserklärung sei das Ergebnis des im Volke wohnenden Gefühls dafür, daß den geistigen Dingen der Vorrang zukomme. Wenn wir, so erklärte Coolidge, nicht daran festhalten, so wird alle unsere materielle Wohlfahrt, so überwältigend sie auch sein mag, in unseren Händen nur ein Symbol der Ohnmacht sein.

Aus aller Welt.

8 Todesopfer des Festgelages am Rhein.

II. Berlin, 7. Juli. Wie das Berliner Tageblatt ergänzend aus Köln meldet, hat das Festgelage, über das auch die II. berichtet hatte, 8 Todesopfer gefordert. 2 weitere fielen betrunken aus einem Kahn und sind ertrunken. Außerdem entstanden zahlreiche Schlägereien, in deren Verlauf 1 Mann getötet wurde.

Acht Millionen Hochwasserschäden in Anhalt.

Der Hauptideauschuss des anhaltischen Landtages beschäftigte sich gestern mit der Frage der Unterstützung der durch das Hochwasser geschädigten Personen in Anhalt. Uebereinstimmend wurde der Schaden auf 8 bis 9 Millionen beziffert. Das Reich hat bisher einen Betrag von 200 000 M für Anhalt zur Verfügung gestellt. Der Ausschuss ermächtigte das Staatsministerium zur Herausgabe einer halben Million zur Linderung der Not.

Durch ausströmende Kohlenäure getötet.

Ein schweres Unglück ereignete sich in der Kühlanlage einer Fleischerei in der Lindenstraße in Berlin, wo der Maschinist leblos aufgefunden wurde. Fünf weitere Personen, die sich um den Verunglückten bemühten und ihn aus der im Keller gelegenen Kühlanlage retten wollten, wurden ebenfalls durch ausströmende Kohlenäure so schwer betäubt, daß drei davon in das Krankenhaus transportiert werden mußten.

Ein schweres Autounglück. Auf der Forbacher Chaussee nahe der französischen Grenze ereignete sich ein schweres Autounglück. In dem mit 4 Herren besetzten Wagen des Wandtagisten Frisch aus Saarbrücken versagte in voller Fahrt plötzlich die Steuerung. Der Wagen wurde gegen die Straßeneinfassung geschleudert und zertrümmert. Einer der Insassen erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, 2 weitere wurden schwer verletzt. Der vierte kam mit dem Schrecken davon.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Juli 1926.

Evang. Bezirkskirchensfest.

Am vergangenen Sonntag feierten die evangelischen Gemeinden des Bezirks unter Anwesenheit des Herrn Kirchenpräsidenten ein Bezirkskirchensfest. Einen schöneren und traumlicheren Platz hätte man kaum ausfindig machen können als den Hirsauser Pfarrgarten. Trotz der unsicheren Witterung und der harten Arbeitswoche, die die Landbevölkerung hinter sich hatte, hatten sich viele Hunderte von nah und fern eingefunden. Immer mehr hellte sich der Himmel auf und schließlich wagte sich noch die Sonne hervor. Im Mittelpunkt der Gottesdienstlichen Feier stand der evang. Kirchengedanke. Das gesprochene Wort fand einen Widerhall im Lied. Zum Eingang grüßte der Hirsauser Chor (Oberlehrer Wader) mit einer Vertonung des 121. Psalms. Unter der bewährten Leitung von Hauptlehrer Kiedele wurden von verschiedenen Chören aus Stadt und Bezirk mehrere Chorstücke vorgetragen. Die Gemeinde stimmte unter der kraftvollen Begleitung der Posaunenchor (K. Müller, Sültingen) ein in die wuchtigen Glaubenslieder der Reformation.

Nach einem Eingangswort von Dekan Zeller, der im Anschluß an zwei Schriftworte den Grundton der Freude anklingen ließ, sprach Stadtpfarrer Haug-Lüdingen mit eindringlichem Ernst von der Kirche Not. Die Kirche leidet darunter, daß zwischen ihrem hohen Beruf von Gott zu zeugen und ihrer irdischen Unvollkommenheit eine fortwährende Spannung bestehen muß. Die Kirche leidet unter ihren Segnern, heute besonders den frommen Segner, die die religiös angeregten Gemeindeglieder aus der Kirche herausziehen oder sie ihr zu entfremden suchen. Es kommt dabei viel überheblicher Nichtgeist zum Vorschein. Aber die Kirche leidet auch unter ihren eigenen Verfassungen, wenn sie vorhandene lebendige Kräfte nicht zur Entfaltung kommen ließ, oder wenn sie sich zu sehr durch Zeitmeinungen leiten ließ. Endlich leidet sie am Mangel an Mitarbeit. Es ist freilich leichter, sich in einen Kreis Gleichgesinnter zurückzuziehen, als entlagungsvollen, aufopfernden Dienst auf sich zu nehmen. Hier ist der Apostel Paulus ein leuchtendes Vorbild, der, obwohl der weit überlegene Geist, doch die Bande mit der Urgemeinde nicht löste, sondern durch selbstverleugnenden Liebesdienst mit ihr in Verbindung blieb.

Hierauf ergriff der Herr Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz, der zum ersten Mal in unserem Bezirk anwesend war, das Wort. Es verpflichtet zu Dank gegen Gott, daß es noch eine evang. Kirche gibt. Ihre geheime Kraftquelle ist aber nur mit den Augen des Glaubens zu schauen: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Es ist schon eine gewaltige Geschichte, die lebendige Kraft des Christus von gestern. Aber damit ist sie nicht zu Ende, sondern er steht ebenso hinter dem Heute. Allem Unglauben zum Trotz stiftet er eine lebendige Glaubensgemeinschaft. Mitten in einer Welt der Selbstsucht, kann die Liebe, die von ihm ausstrahlt, Frieden stiften. Durch die Gemeinschaft der Hoffnung läßt er durch alle Trübsal hindurch nach dem ewigen Licht ausschauen. Mag in der Welt u. im Leben des Einzelnen es gehen, wie es will, er steht doch hinter allem und über allem. Die warmen und zu Herzen gehenden Worte fanden ein Echo in dem machtvollen jubelnden Nachsatz „Lobe den Herren“.

Zum zweiten Teil leitete ein Spiel über, vom Verfasser Stadtpfarrer Lang eingeführt, von Mitgliedern der Calwer Jugendvereine mit Hingabe gespielt. Es wurde versucht wieder-

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

Aber ganz in der Ferne blinnte ein stilles, heimliches Dämon mit winkendem Grinsen und verheißendem Beudien, und hieß: Das Glück in der Heimat. Da neigte Thomas Hüglin das Haupt zur Erde und versank, rüstig ausschreitend, aufs neue in freundliche, heitere Träume. Nur, daß sie diesmal der Zukunft galten.

2. Kapitel.

Direktor Dr. Ing. Hans Westermann, der derzeitige Betriebsleiter der Louis-Ferdinand-Hütte, sah über seinem mit Schriftstücken aller Art bedeckten Schreibtisch gebeugt. Eine große, elegante Erscheinung, mit kühlem, ruhigem Gesicht, sehr gelächeltem Haupthaar und jenem gewissen Äußeren, das so oft auf eine bestimmte Stellung im Leben schließen läßt, hatte er eher für einen Diplomaten oder höheren Regierungsbeamten durchgehen können, als für den Gewaltigen eines Privatunternehmens. Und tatsächlich hatte er sich auch nach Beendigung seiner Studienzeit zuerst der staatlichen Karriere zugewandt; um erst später, geschoben und gehoben von seiner in Handelskreisen recht einflussreichen Verwandtschaft, die ungleich besser bezahlte Stellung eines technischen Leiters der Hütte anzunehmen. Kaum fünfunddreißigjährig, stand er jetzt schon im dritten Jahre an der Spitze des Werkes, und seine ruhige, mehr repräsentative als unternehmungsfreudige Art hatte ihm in weiten Kreisen Achtung errungen. Der Hauptzug seines Charakters war peinliche Korrektheit, in allen Lebenslagen blieb er stets eifrig bestrebt, Haltung zu bewahren; Sauberkeit und Sauberkeit in allen Angelegenheiten waren ihm Prinzip, und mit dieser kühlen leidenschaftslosen Lebensanschauung kam er bei seinen nach Hunderten zählenden Untergebenen am weitesten.

Seine offnete sich die Tür des stillgelegenen, mit seinen beiden hohen Flügel Fenstern nach dem Garten des Beamtenkafinos hinausgehenden Arbeitszimmers. Mit Schritten, die in dem schweren Brüsseler, der den Boden des Raumes nach allen Seiten hin deckte, fast lautlos versanken, trat ein Bürodiener ein, legte eine Mappe mit Unterschriftstücken auf den Alttapezel und meldete: „Herr Direktor, draußen im Büro wartet ein Herr.“

Dr. Westermann wachte rasch auf. „Korrektheit“ — Der

Wann würde wie bedauernd die Schultern. „Eine Karte hat der Herr nicht abgegeben.“ — Der Chef wurde ungeduldig. „Name?“ — „Hügel oder Hüglin. Ich konnte nicht recht verstehen, Herr Direktor.“ — „Wie schaut er denn aus?“ — „Es scheint ein Ausländer zu sein. Er müsse den Herrn Direktor persönlich sprechen, sagt er.“

Hans Westermann zog die Uhr. Eine Viertelstunde noch bis zur Vorstandssitzung, es mochte gehen. „Lassen Sie den Herrn eintreten“, beschied er kurz. Mit einer klammigen Verbeugung zog sich der Mann zurück. Gleich darauf erschien Thomas Hüglin im Türschwamben.

Dr. Westermann war aufgestanden und dem Eintretenden einige Schritte entgegengegangen. Jetzt stuhnten beide. „Donnerwetter, Hans, bist du das?“ Ganz verblüfft kam es aus Hüglins Munde. Der andere lächelte etwas geschmeichelt. „Wie du siehst, alter Junge, aber dich jetzt hier zu sehen, hätte ich auch nicht geglaubt. Was bringt dich her?“

Thomas Hüglin suchte vergeblich nach einer Antwort auf diese Frage; jedem anderen Fremden gegenüber hätte er offen von seiner Lage sprechen können, hier aber stand er dem früheren Kommilitonen gegenüber, und das weckte in ihm ein peinliches Gefühl. Er entsann sich, daß man Westermann in Berufsreisen wegen seines exklusiven Wesens seine Durchlaucht zu nennen gepflegt hatte, und mit einem etwas galligen Humor fuhr ihm der Gedanke durch den Kopf: „Na, Bruderherz, du solltest mal um die zwei Jahren da draußen wissen!“ Aber peinlich blieb die Situation schon ohnehin.

Der Dr. Ing. schaute verwundert auf, als der andere auf seine Frage schwieg, aber in seiner weltmännischen Art bot er eine Wiederholung unterlassen, Thomas einen Sessel an und nahm dann selbst an seinem Schreibtisch Platz. „Einen Moment, lieber Freund“, sagte er in seiner verbindlichen Weise, „ich sehe gleich ganz zu deiner Verfügung.“ Dabei drückte er auf den Knopf der elektrischen Verbindung und befahl dem eintretenden Diener: „Sagen Sie Herrn Bäumer, ich ließe ihn bitten, heute statt meiner den Vorsitz in der Sitzung zu führen, ich wäre plötzlich verhindert. Verstanden? Im übrigen bin ich für niemand zu sprechen.“

Nachdem sich der Mann entfernt hatte, schritt der Direktor zu einem Wandschrank, holte Cognat und Zigarren hervor, füllte zwei Gläschen, und wandte sich dann sein Glas erhebend, wieder an den Studienfreund: „Also auf dein Wohl!“ Hüglin tat ihm stumm Bescheid. Ein Streichhölzchen flammte auf, gleich darauf trauerten die blauen Dampfrollen der Hütten durchs Zimmer.

Hans Westermann lehnte sich behaglich zurück, schlug die Beine übereinander und betrachtete aufmerksam sein Gegenüber. Dann, nach einer Weile, während sie wortlos geraucht hatten, meinte er leichthin: „Na, nun wären wir ja ganz gemütlich installiert. Nur schätze einmal los, was führt dich her, Hüglin? Kann ich dir in irgend einer Weise dienlich sein?“

Bis jetzt hatte Thomas mit sich gekämpft, nun aber sprang er erregt auf. „Zum Donnerwetter, was müht denn dieses ganze, elende, feige Herumdraußen, also kurz und gut Arbeit will ich haben!“

Nun war's heraus, erleichtert und doch auch etwas beschämt stand er vor dem Freunde. Der sah schweigend an ihm vorüber. Etwas Ähnliches hatte Hans Westermann erwartet nur der ungestüme Ausbruch des anderen hatte ihn überrascht. Da mußte doch wohl das Wasser schon an der Kehle fließen. Langsam wandte er den Kopf: „Wo warst du denn zuletzt?“ Unwisserisch klang die Antwort: „Im Busch!“ — „Wie?“ — „Im Busch? ... Ich verstehe dich nicht!“ — „Ach ja so! Ich vergesse! ... Also dräben in Australien.“ — „Ah so!“ Der Direktor hatte begriffen. „Und vorher?“ — „Im Kaisers, in St. Louis, in Chicago, in New-York, immer hübsch der Reihe nach.“

Die Augen Hüglins leuchteten durch das Zimmer: nur den anderen nicht ansehen müssen. Herrgott, wie schmachvoll das alles war, dieses Verschleiern müssen, dieses Betteln müssen, wo man doch schließlich nur seine Arbeitskraft anbot. Fast hätte er mit den Zähnen geknirscht. So packte ihn die Wut über sich selbst, über den anderen, über dieses ganze lumpige Dasein. Aber der Direktor ließ nicht locker. In seiner interessanten verbindlichen Art fuhr er fort zu fragen: „Aber so erzähle doch, Menschenkind! Das interessiert einen doch, und schließlich, wenn das Werk dich einstellen soll, so muß man sich doch ein Bild machen können. Warst du da überall in festen Stellungen?“

Trotzig blinnte Hüglin ihn an. „Teils ja, teils nein! Du hast ja gar keine Ahnung, wie das da dräben zugeht, da bist du heute hoch oben und morgen tief unten durch. Der Kohlentrimmer von heute und Breitenhopper von morgen kann übermorgen schon wieder Gott weiß was sein. Das ist nun mal so und ich hab's auch nicht ändern können. Abgesehen komme ich gar nicht mit leeren Händen, das brauchst du nicht zu denken: ich habe eine ganze Reihe eigener Erfindungen, die ich dräben glänzend bewährt haben, in der Tat. Ach kann auch also hier nur von Nutzen sein.“

Kornelina FOLIA

zugeben, wie das Erleben der Reformationszeit schwere innere Kämpfe in den Herzen aufrichtiger Wahrheitslucher hervorrief und wie Luthers Blickelein von der Freiheit eines Christenmenschen zur befreienden und erlösenden Klarheit führte und in die neue Bindung der Liebe, in den Dienst an der Gemeinde hinführte.

Für die Gemeinde Hirsau grüßte noch Obersekretär Koch, der sich um die Vorbereitungen besonders verdient gemacht hatte. Mit Worten des Dankes schloß Stadtpfarrer Sandberger, der frühere Abgeordnete des Bezirks im Landeskirchenrat. Man darf wohl sagen, daß es gelungen ist, ein Beispiel davon zu geben, wie ein fröhliches und gehaltvolles Fest gefeiert werden kann.

Standesamtsnachrichten vom Monat Juni 1926 aus der Stadt Calw.

A Geburten: 5. Juni: Liesel Maria, Tochter des Telegr. Bauhandwerkers Seitz in Calw; 6. Juni: Irene, Tochter des Strickers Wilhelm Beck in Hirsau; 12. Juni: Hellmut Karl Ernst, Sohn des Mechanikermeisters Widmaier in Calw; 12. Juni: Irmgard, Tochter des Dachdeckers Hermann Becker in Calw; 24. Juni: Elfriede Gertrud, Tochter des Schreiners Walz in Calw; 26. Juni: Brunhilde, Tochter des Arbeitsamtsverwalters Berner in Calw; 26. Juni: Hermann Eugen, Sohn des Kaufmanns Dill in Calw;

B Eheschließungen: 17. Juni: Alois Rottmann, Ieb. Eisenbahn-Sekretär in Calw mit Julie Konnenmacher Ieb. Haustochter in Calw; 26. Juni: Hermann Fischer, Ieb. Schuhmacher in Calw mit Marie Seeger, Ieb. Haustochter von Sulzbach; In Frankfurt a. M.: Eugen Gustav Hamann von Calw mit Kati Elise Bauer von Frankfurt a. M.

C Sterbefälle: 20. Juni: Emilie Sager, Ieb. Privatierin in Calw, 54 Jahre alt; 27. Juni: Reinhard Gluck, verh. Wirt in Calw, 56 Jahre alt; 26. Juni: Leopold Rothfuß, verw. Rentner in Calw, 83 Jahre alt.

Meisterprüfung.

Bei den dieses Frühjahr vor der Handwerkskammer Neutlingen abgehaltenen Meisterprüfungen hat weiter der Elektroinstallateur Heinrich Betteker aus Unterreichenbach die Prüfung bestanden.

Erörterungsabend und Ausflug des Bezirks-, Handels- und Gewerbevereins Calw.

Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Erörterungsabend im Gasthof zum „Dörsen“ hier fanden sich eine Anzahl Mitglieder des Vereins, sowie geladene Gäste ein, welche vom Vorstand Herrn H. Essig sen. vor Eröffnung der Versammlung begrüßt wurden. Bei der nun erfolgten Besprechung des Fremdenverkehrs wurde gewünscht, daß auch der Kurverkehr genügend gefördert werde, möblierte Zimmer seien für diesen Zweck genügend vorhanden, es sei auch eine Kraftwagenverbindung über den Sommer mit Wildbad anzustreben. Einen breiten Raum nahm die Frage des Geldverkehrs und des Zinsfußes ein, wobei sich eine lebhaftige Aussprache einsetzte, von Vertretern hiesiger Banken wurde ein klares Bild über die Angelegenheit entrollt was mit allgemeinem Interesse aufgenommen wurde. Nach Besprechung der Nikolauskapelleinweihung gab der Vorstand einige geschäftliche Mitteilungen, woraus zu entnehmen war, daß am 21. Juli die Handwerkskammer Neutlingen in Calw ihre Vollversammlung abhält. (Näheres wird noch bekanntgegeben). Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit, daß im Monat September ein Sonderzug von Pforzheim nach Konstanz geführt wird, worauf schon jetzt hingewiesen wird. Für den Altmeisterdank wurden zwei Beiträge abgeführt und eine Sammlung ergab wieder Mk. 17,80, wofür auch an dieser Stelle gedankt wird. Es wäre zu wünschen, daß zu diesem Zweck von der Industrie und vom Handwerk noch mehr Mittel aufgebracht würden. Hierauf schloß der Vorstand mit Dank an die Erschienenen den Abend. — Wie öffentlich ausgeschrieben machte der Verein am Dienstag, 6. Juli einen Besuch mit dem Verkehrsauto in Herrenberg und Dedensfronn, wozu sich eine Anzahl Mitglieder und zur Freude aller auch unser verehrter Herr Stadtvorstand zur Abfahrt auf dem Marktplatz eingefunden hatten. In flotter Fahrt ging es dem Ziele Herrenberg zu, woselbst wir von dem dortigen Verein mit Freude empfangen wurden. Unter Führung von verschiedenen Herren wurde die Stadt und Umgebung besichtigt, worauf sich dann im Gasthof zum „Dörsen“ ein geselliges Beisammensein angeschlossen. In den nun folgenden Ansprachen wurde betont, daß beide Vereine gewillt sind auch in der trüben wirtschaftlichen Zeit noch mehr wie seither zusammenzustehen und einander gemeinschaftlich zu unterstützen zur Förderung und zum Wohle des Handwerks. Nun kam die Trennungsstunde und nach einem gemeinsam gelungenen Lied ging es nach Dedensfronn, wo wir von einer stattlichen Zahl Handwerker erwartet wurden. Auch hier wurde betont, daß wir mehr wie seither die nachbarliche Freundschaft gegenseitig pflegen wollen. Das Anfahren des Autos erlaubte uns leider nicht mehr, die gesellschaftliche Unterhaltung noch weiter auszudehnen und wir mußten wieder der Heimat zu. Mit dem Versprechen, das nächstemal länger sich in Dedensfronn aufzuhalten, nahmen wir Abschied und kamen in froher Stimmung über den gut gelungenen Ausflug wieder in Calw an.

Die Regierung und der Altmeisterdank.

Zum guten Gelingen der Sammlung des „Altmeisterdankes“ hat Staatsrat Rau vom Arbeitsministerium die folgenden Wünsche dem Verband Wirtk., Gewerbevereine und Handwerks-

vereinigungen übermittelt: „Den Altmeistern des Handwerks, die in der Zeit der tiefsten Not unseres Vaterlandes ihre Spargroschen eingebüßt haben, zu einem Aufenthalt in dem schönen Handwerkererholungsheim Bad Niedernau zu verhelfen und ihnen damit einen Teil des Dankes abzulassen, den sie durch ihr Wirken und Schaffen auch um die Allgemeinheit des Handwerks verdient haben, ist ein hochverdienstliches Unternehmen des Verbandes würtk. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen. Ich wünsche ihm den schönsten Erfolg.“ — Auch die Schriftleitung wünscht der guten Sache vollen Erfolg, der nicht ausbleiben wird, wenn die Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes aus dem ganzen Lande eine kleine Gabe gewähren. Wie wir hören, haben einzelne Gewerbevereine sehr schöne Sammlungsergebnisse zu verzeichnen.

Wetter für Freitag und Samstag.

Tiefdruck zieht sich von England südöstlich über ganz Deutschland. Unter seinem Einfluß ist für Freitag und Samstag mehrfach bedecktes, auch zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

Bad Liebenzell, 6. Juli. Am vergangenen Sonntag herrschte hier ein lebhafter Fremdenverkehr. Die letzten schönen Tage hatten verschiedene Vereine veranlaßt, den Sonntag zu einem Ausflug zu benutzen. Auch sonst konnte man auf allen Wegen viele Wanderer beobachten. Der über den Mittag niedergegangene Gewitterregen störte den Verkehr glücklicherweise nicht zu sehr und so konnten unsere Geschäftsleute im allgemeinen einen guten Tag verbuchen, was ihnen sehr zu gönnen ist. In den Kuranlagen konzertierte die Stadtkapelle Calw, deren schönes Programm durch einige vom Sängerkranz Pforzheim vorgetragene Lieder sehr bereichert wurde. Abends war im Kurfaal ein „Bunter Abend“, der den vielen Besuchern einige gemüthliche Stunden gewährte. — Die wirtschaftliche Notlage Deutschlands und wohl auch die Tatsache, daß viele Deutsche ihre heurigen Ferien bei unseren „Lieben“ Nachbarn über dem Rhein zubringen, lassen ein richtiges Geschäft im Fremdenverkehr noch nicht aufkommen. Auch mag der schlechte Juni seinen Teil dazu beigetragen haben; wir hoffen deshalb, daß der Juli seine Sache besser macht, so daß die Aufwendungen und Mühe der Beteiligten wenigstens einigermaßen behohnt werden.

Einen Erfolg

können Sie verzeichnen, wenn Sie noch vor dem Markte mittelst Anzeige im „Calwer Tagblatt“, die Marktbesucher von der Reichhaltigkeit Ihres Warenlagers unterrichten.

SCB Neuenbürg, 7. Juli. In einer Zwangsversteigerung ist das schöne große Anwesen mit Gemüse- und Obstgarten des Kaufmanns Wilhelm Wadenhut, das mit 45 000 M bewertet war, von einem Pforzheimer Fabrikanten um 27 000 M käuflich erworben worden.

SCB Neuenbürg a. G., 7. Juli. Der Erweiterungsbau des Bezirksrankenhauses, das von lustiger Höhe ins Tal grüht und eine Zierde im Landschaftsbild darstellt, ist im Rohbau fertiggestellt. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag nachmittag ein Richtfest statt unter Ansprache von Zimmermeister Frey, Oberamtmann Lempp und Vorarbeiter Sengle. Hierauf wurden den Arbeitern Geschenke überreicht, worauf sich sämtliche Teilnehmer in der „Lannenburg“ zu einem Richtschmaus vereinigten, der durch Gefänge und Reden ernst und heiteren Inhalts gewürzt wurde.

SCB Höfen N. Neuenbürg, 7. Juli. Unter dem Verdacht an einer Pforzheimer Falschmünzerverfälschte beteiligt zu sein, wurde vor kurzem ein hier ansässiger Pforzheimer verhaftet und an das Amtsgericht in Neuenbürg eingeliefert.

SCB Pforzheim, 7. Juli. Am Samstag blieb in dem von hier abgehenden Zug um 10-21 Uhr Richtung Calw ein Paket liegen. Es enthielt ein Sparschneidbuch der Sparkasse Pforzheim, einen losen Schein über 80 Mark auf diese Kasse, 115 Stück amerikanische Dollar, 400 Schweizer Franken, 220 holländische Gulden, sowie noch eine große Anzahl Papiere verschiedener Art und auch einen Reisepaß. Das Paket wurde vermutlich unterschlagen.

SCB Poltringen N. Herrenberg, 7. Juli. Der 10jährige Sohn des Arbeiters Neef kam auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in den Besitz von Sprengpatronen. Er hantierte mittels eines Handwinderbohrers an einer Patrone herum. Die Patrone ging los, riß dem Unglücklichen die rechte Hand und einige Finger der linken Hand ab und zerriß ihm den Brustkorb, jedoch der Tod wahrscheinlich augenblicklich eintrat. Später kam eine blinde Frau in den Garten, besichtigte den Knaben und meldete, daß er draußen schlafte. Als seine Schwester nach ihm sah, fand sie ihn mit zeretzter Brust tot daliegen. In der Hofentasse hatte er noch zwei weitere Patronen, über deren Herkunft die bis jetzt eingeleitete Untersuchung keinen Aufschluß geben konnte.

SCB Stuttgart, 7. Juli. Nachdem die Finanzkommission des Gemeinderats den Stadthaushaltsplan in 22 Sitzungen durchberaten hatte, begann heute die Etatsberatung im Gemeinderat. Der Haushaltsplan für 1926 ist jetzt in Ausgaben auf 108 729 200 RM., in Einnahmen auf 104 299 500 RM. festgelegt und weist somit einen Fehlbetrag von 4 429 700 RM. auf gegen ursprünglich 3,9 Mill. Dieser Fehlbetrag soll aus Anleihen bestritten werden. Zur Deckung des Finanzbedarfs wird eine Gemeindeumlage von 15% auf die Staatskataster von Grund, Gebäude und Gewerbe erhoben. Zum Beginn der Sitzung ergreift Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager das Wort, um sich gegen die Vorwürfe zu wenden, die Finanzminister Dr.

Dehlinger im Landtag gegen die Stadtverwaltung gerichtet hat. Der Oberbürgermeister betonte, daß die Finanzpolitik der Stadt durch die vermehrten Schullasten und die Polizeikostenbelastung erschwert werde. Die gesunde Finanzpolitik der Stadt sei durch die staatliche Finanzpolitik erschüttert worden. Wenn man sage, die städt. Beamten seien besser bezahlt als die Staatsbeamten, so dürfe man nicht übersehen, daß der Behördenorganismus der Stadt ein ganz anderer sei als der des Staates und daß die städt. Beamtenschaft auf Wahl und Wiederwahl angewiesen, nicht aber lebenslanglich angestellt sei wie die Staatsbeamtenschaft. Nachdrücklich wies der Redner auch den Vorwurf zurück, daß die Stadtverwaltung über die Abschlußjahre des Jahres 1924 und über die damaligen Ueberflüsse der Gemeindefinanzwirtschaft keinen Anschluß gegeben habe und daß darin eine Verschleierung der städt. Finanztage liege. Der Finanzminister habe bei seinen Betrachtungen über die städt. Ausgaben für Polizei und Schule vor allem die Tatsache übersehen, daß die Stadt im Jahre 1914 für Wohlfahrtspflege 1,9 Mill. auszugeben hatte, während die jetzige Ausgabe für Fürsorgezwecke über 10 Mill. betrage. Die Stadt müsse auch zur Deckung ihres außerordentlichen Bedarfs 45 Mill. auf Anleihe übernehmen, während der Staat auch nicht eine einzige Mark auf die Anleiheverwaltung verweisen müsse. Wenn man so wie das würtk. Finanzministerium aus dem Vollen schöpfen könne, so wäre es besser, den Stadtverwaltungen nicht immer wieder die Sparsamkeit zu predigen. Auch Rechtsrat Dr. Hirtzel wandte sich gegen den Minister und bezeichnete es als sinnlos, wenn Landtag und Rathhäuser sich als feindliche Brüder betrachten.

SCB Stuttgart, 7. Juli. Vom Amtsgericht Stuttgart I wurde am 2. Juli die Milchhändlerin Rebekka Schweizer von Möhringen wegen Abrahmung und Wässerung der von ihr eingemammelten und nach Stuttgart verkauften Milch zu 10 Tagen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Veröffentlichung des Urteils im Fieberboten angeordnet. Gleichzeitig wurde auch eine Milchproduzentin aus Möhringen die der Milchhändlerin Schweizer gewässerte Milch geliefert hatte, zu einer Geldstrafe von 25 Mark verurteilt.

SCB Sulgen N. Oberndorf, 7. Juli. Das 7jährige Söhnchen des Landwirts Wendelin Weißer in Hinterjulgen zündete die am Hause zu einem Hausen aufgeschichteten Papieremmentalien aus Freude am Zünden an. Die mitspielenden Kinder vergnügten sich am Feuer, wobei das 5jährige Töchterchen des Wendelin Weißer von dem Feuer erfaßt wurde. In wenigen Sekunden standen die Kleider des Kindes in Flammen. Es sprang in der Angst seiner Mutter zu, die etliche hundert Meter vom Hause im Feld arbeitete. Die besonnene Mutter warf sich schnell auf ihren Liebling, brachte auch wirklich das Feuer rasch zum Erlöschen, aber es war zu spät. Unter gräßlichen Schmerzen verstarb das schon bis in die Gebärmutter verbrannte Kind am folgenden Tage im städtischen Krankenhaus.

SCB Göppingen, 7. Juli. Die Schneeschuhabteilung Göppingen der Sektion Hohenstaufen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins weicht am Sonntag ihre, oberhalb Remlingen auf dem Kreuzberg gelegene, neuerbaute Skihütte ein.

SCB Niedlingen, 7. Juli. Ein Friseurgehilfe schoß mit einem Terzerol angeblich auf Spahen. Der Schuß durchschlug einer hiesigen Bürgerstochter die Wade. Der nächtliche Spahen schiesser wurde verhaftet.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Table with 3 columns: Currency, Exchange Rate, and Price. Includes entries for 100 holl. Gulden, 100 franz. Fr., and 100 schweiz. Frk.

Stuttgarter Börsenbericht vom 7. Juli. Die Börse lag heute ziemlich schwach bei nachgebenden Kursen.

Durchgehende Stundenbezeichnung. In Berlin, 7. Juli. Wie die Morgenblätter erfahren, sollen mit dem Sommerfahrplan des nächsten Jahres, also wahrscheinlich vom 15. Mai 1927 ab, bei der Eisenbahn und bei der Post nunmehr auch in Deutschland die Stunden durchgehend von 1 bis 24 bezeichnet werden.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 7. Juli. Zufuhr: 3 Ochsen, 5 Bullen, 87 Jungriinder, 10 Kühe, 98 Kälber, 186 Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 2. 40-42, Bullen 1. 46-48, Jungriinder 1. 51-52, 2. 41 bis 46, Kühe 1. 20-30, 2. 13-20, Kälber 1. 70-72, 2. 65-68, Schweine 1. 70-72, 2. 65-68, Marktverlauf: langsam.

Pforzheimer Pferdemarkt. Schlachtpferde 50-100, leichte 150-500, mittlere 600 bis 900, schwere 1000-1400 M.

Viehpreise. Gmünd: Farten 275-520, Ochsen 714, Stiere 280-435, Kühe 289-600, Rinder 210-555 M. — Kirchheim u. L.: Farten 400-960, Ochsen und Stiere 380-670, Kühe 250 bis 700, Kälber 450-850, Schmalvieh 180-450 M. — Nagold: Ochsen 510-750, Stiere 298-340, Kühe 320-400, Rinder und trüchtige Kalbinnen 250-550, Schmalvieh 150-270 M. — Rosenfeld: Farten 550, Kühe 320-515, Kalbinnen 350-525 Jungvieh 135-310 M. das Stück.

Schweinepreise. Gmünd: Saugschweine 39-50 M. — Nagold: Milchschweine 30-43, Käufer 45-78 M. — Niedlingen: Milchschweine 32-40, Mutterchweine 190-220 M. — Schwenningen: Milchschweine 28-36 M. das Stück.

Fruchtpreise. Alken: Gerste 18-15, Haber 12,90 M. — Heidenheim: Weizen 15, Gerste 12, Haber 11,90 M. — Riedlingen: Weizen 15,50-16,20, Roggen 11,50-13, Gerste, 11,50-11,70, Haber 12,50-13 M. — Nagold: Weizen 15-16,50, Gerste 12-12,50, Roggen 13, Haber 11,50-12 M. — Hedlingen: Gerste 10,50, Haber 11, Mais 12,50 M. der Ztr.

Die hiesigen Metallhandelspreise haben sich in den letzten Tagen etwas gehoben, doch sind sie noch nicht so hoch wie vor einigen Wochen. Die Preise für Eisen sind besonders hoch. Die Preise für Kupfer sind ebenfalls hoch. Die Preise für Zinn sind ebenfalls hoch. Die Preise für Blei sind ebenfalls hoch. Die Preise für Wismut sind ebenfalls hoch. Die Preise für Antimon sind ebenfalls hoch. Die Preise für Zink sind ebenfalls hoch. Die Preise für Nickel sind ebenfalls hoch. Die Preise für Kobalt sind ebenfalls hoch. Die Preise für Mangan sind ebenfalls hoch. Die Preise für Chrom sind ebenfalls hoch. Die Preise für Vanadium sind ebenfalls hoch. Die Preise für Molybdän sind ebenfalls hoch. Die Preise für Niob sind ebenfalls hoch. Die Preise für Tantal sind ebenfalls hoch. Die Preise für Wolfram sind ebenfalls hoch. Die Preise für Rhenium sind ebenfalls hoch. Die Preise für Osmium sind ebenfalls hoch. Die Preise für Iridium sind ebenfalls hoch. Die Preise für Platin sind ebenfalls hoch. Die Preise für Gold sind ebenfalls hoch. Die Preise für Silber sind ebenfalls hoch. Die Preise für Kupfer sind ebenfalls hoch. Die Preise für Zinn sind ebenfalls hoch. Die Preise für Blei sind ebenfalls hoch. Die Preise für Wismut sind ebenfalls hoch. Die Preise für Antimon sind ebenfalls hoch. Die Preise für Zink sind ebenfalls hoch. Die Preise für Nickel sind ebenfalls hoch. Die Preise für Kobalt sind ebenfalls hoch. Die Preise für Mangan sind ebenfalls hoch. Die Preise für Chrom sind ebenfalls hoch. Die Preise für Vanadium sind ebenfalls hoch. Die Preise für Molybdän sind ebenfalls hoch. Die Preise für Niob sind ebenfalls hoch. Die Preise für Tantal sind ebenfalls hoch. Die Preise für Wolfram sind ebenfalls hoch. Die Preise für Rhenium sind ebenfalls hoch. Die Preise für Osmium sind ebenfalls hoch. Die Preise für Iridium sind ebenfalls hoch. Die Preise für Platin sind ebenfalls hoch. Die Preise für Gold sind ebenfalls hoch. Die Preise für Silber sind ebenfalls hoch.

Amtl. Bekanntmachungen.

Änderung der Satzung der Oberamts Sparkasse.

Die Amtsversammlung hat am 26. Juni ds. Js. beschlossen, dem § 40 der Sparkassensatzung folgende neue Fassung zu geben:

§ 40.

Unterzeichnung v. Empfangsbekäufungen, Erklärungen usw.

1. Alle die Sparkasse verpflichtenden, schriftlichen Erklärungen sind von dem Leiter der Sparkasse und seinem Stellvertreter oder zwei anderen hiezu ermächtigten Personen zu unterzeichnen.
2. Vorstehende Bestimmung ist in alle Schuldverschreibungen, die Eintragungsbewilligungen zum Grundbuch und in die Schuldverschreibungen über Hypotheken- oder Grundschulden-Darlehen aufzunehmen.
3. Im Geschäftsbüro der Sparkasse ist an geeigneter Stelle durch Anschlag auf die Notwendigkeit der Doppelsignatur hinzuweisen unter Anfügung der Originalunterschriften sämtlicher zeichnungsberechtigter Beamten und Angestellten. Auch sind die Namen dieser Zeichnungsberechtigten zu veröffentlichen. (§ 16).

Diese Satzungsänderung gilt nach dem Erlaß des Ministeriums des Innern vom 25. Mai 1926 Nr. IV. 1613 zum Voraus als genehmigt.

Calw, den 6. Juli 1926.

Oberamt: Rippmann.

Rötenbach.

Das Sammeln v. Beeren bei Strafe verboten.

Jeglicher Art ist in den hiesigen Gemeindefeldern

Gemeinderat.

Schmieh.

Das Sammeln v. Beeren ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

aller Art in den hiesigen Waldungen

Gemeinderat.

W. Forstamt Calmbach.

Nadelstammholz-Berkauf

Im schriftlichen Aufstreich, Am Mittwoch, 21. Juli 1926, vormittags 11 Uhr in Calmbach auf der Forstamtskanzlei aus sämtlichen Distrikten: 1291 St. Fo., 3 St. Ed.-Langh. mit fm: 471 l., 834 II., 454 III., 57 IV., u. 15 V. Kl.; 253 St. Fo.-Ab-schnitte mit fm: 73 l., 145 II. u. 51 III. Kl.; 1134 St. Fa. 586 St. Fi.-Langh. mit fm: 264 l., 159 II., 232 III., 163 IV., 138 V., u. 97 VI. Kl.; 165 St. Fa., 6 St. Fi.-Ab-schnitte mit fm: 50 l., 62 II. u. 23 III. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsdrucke von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Schlafzimmer-Einrichtungen

weiß lackiert mit weißem Marmor u. Kristallspiegelgläsern empfohlen

Christian Buhl

Mechan. Schreinerei (Möbellager).

Scheibenbüchse

zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beerenpresse

leibt aus Paul Burkhardt, Vorstadt 273.

Dankagung.



Für alle so wohlthuende Teilnahme, die wir bei dem Tode unseres lieben Kindes

Elfriede

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir von Herzen Dank.

Familie Ernst Necker.

Württemberg. Volksbühne.

Aufruf zur Gründung einer Theatergemeinde in Calw für die Spielzeit 1926/27.

Der Gemeinderat Calw hat sich in dankenswerter Weise auch für die Spielzeit 1926/27 auf 4 Aufführungen verpflichtet, unter der Voraussetzung, daß auch hier in Calw, wie in einer Reihe anderer Städte, eine Theatergemeinde gegründet wird. Denn nur auf diese Weise ist es möglich, die Volksbühne unserer Stadt zu erhalten und dem Gemeinderat die seither notwendigen Zuschüsse zu ersparen. Die verehrl. Einwohnerschaft von Calw und Umgebung wird deshalb aufgefordert, sich recht zahlreich an der neuen Theatergemeinde zu beteiligen. Es wird gebeten, sich bei Buchhändler Häpfler in die dort ausliegende Liste einzutragen und die Plätze auszuwählen (I. und II. Platz; der III. Platz bleibt frei).

Die Teilnehmer verpflichten sich lediglich für die 4 Vorstellungen der Spielzeit 1926/27, von denen je 2 (1 Lustspiel und 1 Schauspiel) voraussichtlich im November und im Januar gegeben werden. Die Eintrittskarten für 2 Aufführungen zusammen sind jeweils bei Buchhändler Häpfler gegen Vorzeigen der ausgefüllten Teilnehmerkarte abzuholen. Preise der Plätze für 4 Vorstellungen zusammen: I. Platz 10 M. und II. Platz 8 M. Preise der Plätze für Nichtteilnehmer: I. Platz 3 M. und II. Platz 2 M. 50; für 4 Vorstellungen also zusammen I. Platz 12 M. und II. Platz 10 M. Die Beträge werden in 6 Monatsraten eingezogen, erstmals Anfang August; Vorauszahlungen sind zulässig. Die Karten sind übertragbar.

Es müssen 300 Plätze (I. und II. Platz) belegt werden, wenn die Theatergemeinde ihren Zweck erfüllen soll. Da damit zu rechnen ist, daß diese Zahl erreicht wird, empfindet es sich für jeden, der die Aufführungen besuchen will, Mitglied der Theatergemeinde zu werden; denn neben diesen 300 Plätzen der Theatergemeinde stehen dann nur noch ein paar wenige freie Plätze (I. und II. Platz) zur Verfügung. Calw, 3. Juli 1926. Der Theaterausschuß Calw.



Neuhengstett.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Juli stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Röhle“ in Neuhengstett freundlichst einzuladen.

Ludwig Charrier, Metzger

Sohn des Peter Charrier, Bauer

Anna Salmon

Tochter des Heinrich Salmon, Gipsler.

Kirchgang 1 Uhr.

Fragen ? Sie jeden,

den wir bei Anfertigung seiner Druck-Arbeiten beraten haben. • Er wird beständigen, daß er von uns in jeder Hinsicht zur Zufriedenheit bedient wurde

Tagblattdruckerei

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Großer

Saison-Ausverkauf zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen!

- Herrn-Sportanzüge (Cord) statt 43.— jetzt 37.— M.
- Samtmanchester „ 43.— „ 37.— M.
- Herren-Sportanzüge prima Qualität „ 65.— „ 55.— M.
- Herrenanzüge besond. preiswert „ 42.— „ 35.— M.
- Herrenanzüge erstklassige Verarbeitung „ 60.— „ 51.— M.
- Herrnanzüge prima Gabardine Maßarbeit statt 100.— „ 85.— M.
- Gummimäntel „ 21.— „ 17.50 M.
- „ „ Stoffüberz. „ 27.— „ 23.— M.
- Herrenhosen „ 5.50 „ 4.60 M.
- „ „ „ 9.— „ 7.50 M.
- Herrenhosen „ 11.— jetzt 9.50 M.
- „ prima Kammgarn „ 17.50 „ 14.75 M.
- Windjacken für Damen und Herren „ 16.50 „ 13.75 M.
- 1 Posten blaue Arbeits-hosen extra billig Mk. 3.75 und 4.75
- Damenkleider, Mouffeline u. Waschseide Mk. 2.95 3.95, 5.50, 7.50, 9.50, 12.50, 14.75, 17.50 u. 22.—
- Damenmäntel Lüfter „ 22.— „ 19.50 M.
- „ „ Covercoat „ 27.— „ 22.— M.
- Ein Posten Costümröcke, darunter reinwollene Sachen Mk. 5.75, 7.75, 9.75, 12.75
- Ein Posten prima Waschseide jeder m Mk. 1.95
- Mouffeline per m 85 Pfg., Mk. 1.05, 1.25, 1.35
- Als ganz besonders billig, prima gestreiften Damast 130 cm breit, m Mk. 1.80
- Seidendamast geblumt m Mk. 2.95

Auf alle übrigen Artikel, wie Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Herrenanzugstoffe, sowie auf sämtliche nicht angeführten Waren gewähren wir einen Rabatt

von 15%

Beachten

Sie unsere Preise und Qualitäten!

Der Saison-Ausverkauf beginnt Freitag den 9. Juli und dauert bis 24. Juli 1926

Geschwister Kleemann

Biergasse 128.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Gut möbl. Zimmer im Zentrum d. Stadt sofort zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 neuen tannenen Kleiderschrank, 1 Paar Bettstellen hat zu verkaufen Georg Kentschler, Schreiner, Javelstein.

Verkaufe eine Kalbin mit Kalb sowie einige Paar Ferkel. Wilhelm Burkhardt, Oberhangstett.

Flaminik Kaiser-Wilhelm-Straße 100/101 in Calw

Suche zu sofortigem Eintritt durch aus zuverlässigen

Knecht als Bierführer, sowie einen Viehfütterer welcher auch melken kann. Brauerei Walz & „Anker“, Nagold.

Schöne Jungbühner 1926er Frühbrut lief. billigst. Beste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer. S. Mohr jr. Geflügelhandlung, Ulm a. D. Preisliste gratis.



Einblaskapparate und Gläser, Fruchtpressen und Beerenmühlen, Bohrenschneider und Hobel, Cismaschinen, Speisefrösche

Eugen Dreiß, Calw.